

WIE SPRICHT GOTT ZU MENSCHEN? UND: WOHER WEISS MAN EIGENTLICH, DASS ES GOTT IST, DER DA SPRICHT?

Eine Auseinandersetzung mit Elia

Regina Günther-Weiß und Insa Rohrschneider

Worum geht es:

Immer wieder beanspruchen Menschen, im Namen Gottes zu sprechen oder zu handeln, manchmal verbunden mit Terror und Gewalt. Nach welchen Kriterien kann dies beurteilt werden? An der Person des Propheten Elia wird deutlich, auf welche Weisen Gott zu Menschen spricht und wie manchmal die eigenen Interessen das leiten, was der Mensch als „Wort Gottes“ wahrnimmt. Mithilfe des Doppelgebotes der Gottes- und Menschenliebe wird ein Kriterium eingeführt, das hilft, beides zu unterscheiden. Die Unterrichtseinheit hat bei der Auswahl der Inhalte und Methoden besonders Jungen im Blick.

Autorinnen:

Regina Günther-Weiß
Lehrerin an der Wilhelm-Lückert-Schule
ginag-w@gmx.de



Dr. Insa Rohrschneider
Studienleiterin am RPI
insa.rohrschnaider@rpi-ekkw-ekhn.de



Klassenstufen:

Jahrgang 6 bis 8

Stundenumfang:

ca. 15 Stunden

Kompetenzen:

Die Lernenden können

- die Geschichte von Elia nacherzählen,
- einzelne Sequenzen und Handlungsweisen erklären und beurteilen,
- verschiedene Weisen, wie Gott zu Menschen spricht, nennen,
- die Schwierigkeit(en) erläutern, zwischen Gottes- und Menschwort zu unterscheiden,
- inhaltliche Kriterien nennen und anwenden, die aus christlicher Sicht einer Beurteilung eines Wortes oder einer Handlung als Gotteswort zu Grunde gelegt werden können.

Material:

Eine Langversion des Artikels und eine Materialübersicht finden Sie auf unserer Homepage. Die Materialien sind auf einer CD-ROM in den regionalen Arbeitsstellen ausleihbar.

Religiöse Menschen sprechen mit Gott. Und manche von ihnen sagen, Gott spreche auch zu ihnen. Wie kann man sich das vorstellen? Und woher weiß man eigentlich, ob es Gott war, der zu einem gesprochen hat?

Diese beiden Fragen sollen in der Unterrichtseinheit bedacht werden, und die Schülerinnen und Schüler sollen am Ende aus ihrer Perspektive eine Antwort darauf geben können. Darüber hinaus sollen sie Kriterien nennen und anwenden können, die aus christlicher Sicht ein Urteil darüber leiten können, was als „Wort Gottes“ eingestuft werden kann und was nicht.

Ideal wäre – und das ist im Unterrichtsversuch auch tatsächlich gelungen –, wenn die Schüler am Ende der Einheit merken, dass die zweite Frage eigentlich schon falsch gestellt ist, dass man nämlich nie wissen kann, ob Gott zu einem selbst oder zu jemand anderem spricht oder gesprochen hat, dass es aber Kriterien gibt, anhand derer man eine Einschätzung vornehmen kann.

Im Hintergrund der Unterrichtseinheit stehen folgende theologische Überzeugungen:

- Menschen erfahren Gottes Ansprache auf unterschiedliche Weise, z.B. im Gebet, im Traum, durch andere Menschen, durch Natur oder Musik. Diese Ansprache ist immer etwas Subjektives, das anderen nur bedingt vermittelt oder einsichtig gemacht werden kann.
- Gotteswort gibt es immer nur im und als Menschenwort. Beides kann man nicht objektiv einsichtig voneinander trennen.
- Propheten sind Menschen mit einer besonders engen Beziehung zu Gott. In der biblischen Tradition haben sie oft eine herrschaftskritische Funktion. Sie sind aber selbst auch fehlbar.
- Die Bibel ist von einem „roten Faden“ her zu lesen. Dieser besteht in einer heilvollen Gott-Mensch- und Mensch-Mensch-Beziehung, die sich im Doppelgebot der Gottes- und Menschenliebe (das die 10 Gebote einschließt) kristallisiert und in der Person Jesu Christi fokussiert. Von diesem „roten Faden“ her können biblische Traditionen, Erzählungen und Personen auch kritisch betrachtet werden. Dies wird einerseits relevant für die Person Elias, die als Prophet einen Massenmord initiiert und damit das eigene Sein verfehlt. Andererseits wird es relevant für eines der Anwendungsbeispiele, den Hassprediger von Orlando, der es für den Willen Gottes hält, dass homosexuelle Menschen getötet werden.
- Die Einheit geht auch davon aus, dass sich Judentum, Christentum und Islam darin einig sind, dass sich Gottesliebe als Menschenliebe zeigen bzw. bewähren muss. Und dass es in allen drei Religionen verschiedene Umgangsweisen bzw. Auslegungsarten der Bibel bzw. der Tora oder des Koran gibt.

Begleitend zur Unterrichtseinheit entsteht eine Heftwerkstatt: Zu jeder Stunde gibt es ein Bild, das den Stand der Elia-Erzählung zeigt (M19) und einen Satz, der beschreibt, wie Gott sich gezeigt hat.

Gegebenenfalls kann das ergänzt werden durch Reflexionsfragen, sodass die Heftwerkstatt zum Portfolio oder Lerntagebuch wird.

1. Lernsequenz (2 Stunden)

In der Mitte eines Stuhlkreises steht als stummer Impuls eine Egli-Figur mit einer Sprechblase: „Gott hat mir befohlen, die Ungläubigen zu töten.“

Im Unterrichtsgespräch bringen Schülerinnen ihre Assoziationen, ihr Wissen und ihre Fragen ein. Die Lehrkraft macht deutlich, dass es in den kommenden Stunden um die Fragen geht, wie Gott zu Menschen spricht und wie man beurteilen kann, ob wirklich Gott zu einem gesprochen hat. Erste Antworten der Schüler auf diese Frage werden gesammelt – in der letzten Stunde kommt man auf sie zurück.

Die Lehrkraft informiert darüber, dass der Prophet Elia exemplarisch betrachtet wird und stellt den Verlauf der Unterrichtseinheit vor.

Eine Einführung in die Zeit und Lebenswelt Elias (**M1**) mit einer Gruppenarbeit zum Konflikt zwischen Baal und JHWH schließen sich an (**M2a** und **M2b**).

2. Lernsequenz: Das Gottesurteil am Karmel (3 Stunden)

Eine Powerpoint Präsentation (**M3**), die Bilder aus einem Comic zu der Geschichte Elias mit Musik aus Mendelssohns Elias (Nr. 11-13, Nr. 16) untermalt, wird gezeigt. – Dauer der Präsentation: ca. 12 Min. Die Musik hat den Sinn, die Emotionen, die sich mit den einzelnen Szenen verknüpfen, deutlich zu machen und im Gespräch aufgreifen zu können.



aus: Die Bibel im Bild, Heft 16: Antwort mit Feuer; Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart, © David C. Cook Publishing Co, Colorado Springs

Das Gebot „Du sollst nicht töten.“ wird auf einen Papierstreifen geschrieben und als stummer Impuls präsentiert. Assoziationen der Schülerinnen werden gesammelt. Ein Bezug zur Elia-Geschichte wird hergestellt. Der Kontext des Gebotes wird geklärt. Es wird deutlich: Elia spricht zwar im Namen Gottes und fordert Gehorsam gegenüber Gott ein, hält sich aber selbst nicht immer an die Gebote Gottes.

Die Schüler bereiten eine Gerichtsshow vor und inszenieren diese: Ist Elia schuldig oder nicht? Inwiefern ist er schuldig? Was kann man zu seiner Anklage bzw. zu seiner Verteidigung sagen? Welche Strafe soll er bekommen? (**M4**)

3. Lernsequenz: Elia in der Wüste (3 Stunden)

Bebilderte Psalmworte (Klageworte) werden ausgelegt (**M5**), eventuell kann man sie mit „Sprechenden Klammern“ versehen, damit die Verse vorgelesen werden, falls es Schüler gibt, die nicht (gut) lesen können.

Die Schülerinnen suchen sich ein Psalmwort aus und assoziieren eine Situation aus ihrem Leben (gegebenenfalls im Anschluss an eine kleine Stilleübung oder Phantasie-reise); sie erzählen davon oder schreiben etwas auf. Sie überlegen: Wer oder was könnte ihnen in so einer Situation helfen? Auf welche Weise?

Die Schülerinnen erarbeiten sich den Fortgang der Geschichte von Elia in zwei Gruppen und spielen sie der jeweils anderen Gruppe pantomimisch oder mit Puppen bzw. mit Orffinstrumenten vor:

1. Elia wird durch den Engel gestärkt – schwächere Gruppe: Pantomime mit Requisiten (**M6**) (große und kleine Tücher als Umhänge und/oder Kopfbedeckungen, Teller, Brot, Krug, Becher) eventuell auch Spielpuppen.
2. Elia begegnet Gott im sanften Sausen (**M7**) (Orffinstrumente).

4. Lernsequenz: Nabots Weinberg (2 Stunden)

Die Geschichte von Nabots Weinberg wird als Kriminalfall inszeniert. Die Schüler müssen klären, ob Nabot wirklich rechtmäßig zu Tode kam und falls nicht, wie der wahre Tathergang war.

Einführung: Joel, ein Nachbar von Nabot kommt nachts zu Elia und erzählt ihm von einem schrecklichen Verdacht. Das Gespräch zwischen Nabot und Elia wird als Tondokument eingespielt (**M8a**). Es kann aber auch gelesen werden (**M8**), entweder im Plenum oder in den Kleingruppen, die sich dann an die Recherchearbeit machen.

Der Tatort (Stationen **M9-M12**) ist konzipiert wie ein Computerspiel: Es gibt keine Anleitungen, was man wo tun muss, sondern die Schülerinnen finden es selbst heraus, indem sie Menschen ansprechen, auf Knöpfe drücken, „Müll“ aufheben. Nach dem Durchlaufen aller Stationen

rekonstruieren die Schüler den Tathergang und überlegen, wie Elia die Tat Isebels beurteilt. Sie begründen das Urteil und machen Vorschläge, was Elia nun tun soll. Dies wird im Plenumsgespräch in der Klasse präsentiert und ausgetauscht beziehungsweise miteinander abgeglichen.

Abschließend erfahren die Schüler durch die Lehrkraft, dass Elia zu Ahab und Isebel in den Palast geht, ihnen ihren Mord auf den Kopf zusagt und ihrer beider Tod ankündigt.

5. Lernsequenz: Propheten damals und heute (4 Stunden)

Im Plenum wird aus dem Koran die Sure 37,123-132 über Elia gelesen (Text in vereinfachter Form **(M13)**). Im Plenumsgespräch wird herausgearbeitet, dass die Menschen damals (jedenfalls in Teilen) Elia für einen Lügner gehalten haben, dass Allah ihn aber als echten Propheten bestätigt (Bogen zum Anspiel der ersten Stunde). Elia spricht nicht immer in Gottes Namen, sondern nur manchmal. Man muss das immer überprüfen.

Welche Kriterien gibt es aber für eine Überprüfung?

Aus christlicher Sicht: das Doppelgebot der Gottes- und Menschenliebe **(M14)**. Ob jemand Gott liebt, kann man nicht wissen. Aber die Liebe zu Gott zeigt sich im liebevollen Umgang mit dem, den Gott liebt: den Menschen. Unterrichtsgespräch zur Frage: Woran erkennt man, dass jemand einen Menschen liebt?

Kriterien werden genannt, diskutiert und an der Tafel festgehalten.

In einem fiktiven Interview mit Elia wird die kritische Auseinandersetzung mit seiner Person noch einmal gefestigt **(M15)**. In Gruppen bearbeiten die Schülerinnen den Fragebogen und präsentieren ihre Ergebnisse, indem sie das Interview mit verteilten Rollen vorlesen oder es vorspielen.

Im Nachgang dazu werden die wichtigsten Punkte noch einmal unterstrichen und an der Tafel festgehalten.

Bündelung: Gott spricht zu Menschen – durch Menschen, Natur, selten auch „direkt“.

Eine objektive Kontrolle, ob es auch wirklich Gott war, haben wir nicht. Weder für das, was uns als Gottes Wort erscheint, noch für das, was andere uns als Gottes Wort darbieten.

Es gibt aber inhaltliche Kriterien, etwa die Übereinstimmung mit dem, was Gott vorher schon von sich bekannt gemacht hat. Das ist für Christinnen und Christen in erster Linie Jesus Christus. Und mit ihm die ganze alttestamentlich-jüdische Tradition in seiner Akzentuierung. Das Doppelgebot der Gottes- und Menschenliebe bildet eine gut greifbare Zusammenfassung und Richtschnur dafür.

Daran muss sich auch jemand wie Elia messen lassen. Der Mord an den 450 Baalspriestern war vermutlich nicht in Gottes Sinne. Und: Gott „strafft“ oder „belohnt“ nicht unbedingt durch Eingriffe vom Himmel, sondern durch die Tatfolgen, die man in Teilen häufig schon voraussehen kann. Insofern ist Prophetie im Alten Testament oft auch keine „Hellseherei“, sondern eine kluge Abschätzung der Folgen eines bestimmten Handelns.

Wenn viele Schüler muslimischen Glaubens am Unterricht teilnehmen, könnte man hier einen Exkurs zu solchen Kriterien im Islam einschieben. Dazu ist es hilfreich, einen gesprächsfähigen Vertreter dieser Religion in den Unterricht einzuladen.

In einem weiteren Schritt geht es um Kriterien jenseits des Doppelgebots, beziehungsweise um Kriterien, die dieses doch recht abstrakte Gebot konkretisieren. Entweder die Schülerinnen werden aufgefordert, selbst Kriterien zu finden, die anzeigen, dass eine Botschaft von Gott kommen oder auch nicht von Gott kommen kann.

Oder die Schüler bekommen eine Reihe von Kriterien dafür, wann Gott zu einem Menschen gesprochen haben kann. Der Katalog ist zunächst gemischt. Die Schülerinnen müssen Kriterien aussortieren. Hier ein Beispiel:

Von Gott kann eine Botschaft kommen, die Menschen aufruft

- ... Böses zum Guten zu wenden,
- ... für Gerechtigkeit unter den Menschen einzutreten,
- ... jedem Menschen mit Respekt zu begegnen,
- ... Leben zu schützen,

und nicht:

- ... andere Menschen zu verletzen oder zu töten,
- ... nicht auf das eigene Gewissen zu hören,
- ... einen Herrscher, der Menschen unterdrückt, zu unterstützen.

Dann bearbeiten die Schüler arbeitsteilig konkrete Fälle aus der Geschichte:

- Roger Jimenez: Hassprediger von Orlando: Rechtfertigung eines Attentates auf homosexuelle Menschen **(M16)**
- Malala Yousafzai: Friedensnobelpreisträgerin 2014, kämpfte für Bildung von Mädchen gegen die Taliban **(M17)**
- Dietrich Bonhoeffer: Beteiligung am Attentat auf Adolf Hitler, bewusste Schuldübernahme nach Abwägung der Schuldalternativen **(M18)**

Die Schüler überlegen, ob Gott den jeweiligen Protagonisten ihren Auftrag gegeben haben könnte beziehungsweise ob er durch sie gesprochen haben könnte und begründen ihr Ergebnis. Bei der Präsentation im Plenum machen sie deutlich, mit welcher Person sie sich beschäftigt haben, wie sie einschätzen, ob Gott durch die Person spricht oder gesprochen hat und wie sie zu dieser Überzeugung gekommen sind. Dabei beziehen sie sich auf die Kriterien, die erarbeitet wurden.

Es wird herausgearbeitet, dass es immer nur subjektiv einsichtig ist, ob Gott zu jemandem gesprochen hat oder nicht, und dass diese Überzeugung davon abhängt, welches Gottesbild man hat. Es gibt aber inhaltliche Kriterien, nach denen die sich richten können, die sich mit dieser Religion beschäftigen oder ihr angehören. Auch wird deutlich, dass verschiedene Menschen die Bibel (bzw. den Koran) unterschiedlich verstehen. Eine wichtige Aufgabe besteht darin, sich selbst darüber klar zu werden, wie man zu der maßgeblichen Schrift seiner eigenen Religion steht.

In einer letzten Runde blicken die Schülerinnen anhand ihrer Heftwerkstatt beziehungsweise des Portfolios auf die Unterrichtseinheit zurück und beantworten (zunächst für sich selbst, also in Einzelarbeit) die Fragen:

- Was habe ich in dieser UE gelernt?
- Was hat Spaß gemacht?
- Was nicht so?
- Woran würde ich gern weiter arbeiten?

Dann wird das Fazit im Plenum ausgetauscht.

Tabellarische Übersicht zur UE „Wie zeigt sich Gott, und woher weiß man, dass es Gott war?“

Begleitend: Heftwerkstatt mit Bildern, Arbeitsergebnissen und zusammenfassenden Sätzen (Wie spricht Gott zu Menschen?)

1. Lernsequenz 2 Stunden	2. Lernsequenz 3 Stunden	3. Lernsequenz 3 Stunden	4. Lernsequenz 2 Stunden	5. Lernsequenz 4 Stunden
<p><u>Erheben der Lernausgangslage:</u> „Gott hat mir befohlen, die Ungläubigen zu töten!“</p> <p><u>Lernen vorbereiten und initiieren:</u> Einführung in die Geographie und Zeitumstände Elias Einführung der Person Elias</p> <p>Ankündigung der Dürre durch Elia, Anspiel Micha – Josia</p> <p>Arbeitsauftrag: Ist Elia ein wahrer Prophet? Was spricht dafür, was dagegen? Schreibt das Anspiel weiter</p> <p><u>Orientierung geben und erhalten:</u> Präsentation und Evaluation des Anspiels</p>	<p><u>Lernen vorbereiten und initiieren:</u> Erzählung vom „Gottesurteil“ am Karmel als Powerpoint Präsentation mit Ton einspielen und besprechen</p> <p>Erarbeiten und Spielen einer Gerichtsshow: Elia ist des 450-fachen Mordes angeklagt, Ankläger und Verteidiger plädieren vor Gericht, die Richter entscheiden</p> <p><u>Orientierung geben und erhalten:</u> Reflexion der Gerichtsshow und der vorgebrachten Argumente</p>	<p><u>Lernen vorbereiten und initiieren:</u> Empathieübung mit Psalmworten: Wer oder was könnte in einer Situation helfen, in der es einem richtig schlecht geht?</p> <p>Die Erzählung von Elia in der Wüste wird in zwei Teilen / in zwei Gruppen erarbeitet und präsentiert: die Sequenz mit dem Engel als Pantomime, die Sequenz mit Gott im sanften Sausen als Hörerlebnis mit Orffinstrumenten.</p> <p><u>Orientierung geben und erhalten:</u> Reflexion der Präsentation</p>	<p><u>Lernen vorbereiten und initiieren:</u> Die Erzählung von Naboths Weinberg wird als Tatort inszeniert. Die Einführung erfolgt über ein Hörspiel, der weitere Hergang der Geschichte muss eigenständig in Kleingruppenarbeit erschlossen werden.</p> <p><u>Orientierung geben und erhalten:</u> Präsentation der Ergebnisse und Reflexion der Geschichte</p>	<p><u>Kompetenzen stärken und erweitern:</u> Auch im Koran wird deutlich, dass Menschen darüber diskutiert haben, ob Elia ein wahrer oder falscher Prophet ist. Als Kriterien zum Beurteilen bietet sich aus christlicher Sicht das Doppelgebot der Gottes- und Menschenliebe an. Schülerinnen und Schüler erarbeiten in Gruppen ein Interview mit Elia mit Rückbindung an die erste Stunde</p> <p><u>Orientierung geben und erhalten:</u> Präsentation und Reflexion des Interviews</p> <p><u>Kompetenzen stärken und erweitern:</u> Übertragung auf heute: Kriterien dafür, welche Botschaften aus christlicher Sicht von Gott stammen können, werden vorgestellt bzw. erarbeitet; Malala Yousafzai, Roger Jimenez, Dietrich Bonhoeffer – die Schüler beschäftigen sich mit diesen drei Personen und überlegen, welche Kriterien dafür oder dagegen sprechen, dass Gott durch diese Personen spricht.</p> <p><u>Orientierung geben und erhalten:</u> Vorstellen und reflektieren der Arbeitsergebnisse</p> <p><u>Lernen reflektieren und bilanzieren:</u> Die Schülerinnen beantworten zunächst in EA folgende Fragen: Was habt Ihr in dieser UE gelernt? Was hat Spaß gemacht? Was nicht so? Woran würdet Ihr gern weiter arbeiten? Die Antworten werden im Plenum ausgetauscht, Konsequenzen besprochen.</p>
<p>Fazit: Ob Elia ein Prophet oder ein Spinner ist, kann man nicht wissen. Man kann nur Argumente dafür oder dagegen sammeln.</p>	<p>Fazit: Elia widerspricht mit dem Massenmord seinem Sein als Prophet. Im Grunde macht er den Effekt des Gottesurteils zunichte. Er ist berauscht vom „Erfolg“, den er sich selbst zuschreibt.</p>	<p>Gott steht zu Elia – trotz seines Versagens. Er versorgt ihn an Leib und Seele. Er begegnet ihm in einem Engel und der Natur – nicht im gewaltigen Sturm, sondern im sanften Sausen – „wie ein Kuss“.</p>	<p>Elia kann sich Dinge auch durch seinen Verstand erschließen. Er beurteilt das Verhalten anderer anhand biblischer Gebote.</p>	<p>Gott spricht auf vielfältige Weise zu Menschen. Ob es wirklich Gott war, ist nicht objektiv einsehbar oder vermittelbar. Aus christlicher (und m.E. auch aus jüdischer und muslimischer) Sicht schlägt sich eine heilvolle Gottesbeziehung in einer heilvollen Beziehung zu Menschen nieder. Daher ist es ein Indikator, ob jemand mit seiner Gottesbotschaft Menschenleben fördert oder hindert.</p>